

„cannibale vocale“ begeisterte das englische Publikum

Westerwälder Vokalensemble cannibale vocale gastierte in England · Englische Presse schwärmt von „vollkommener Perfektion“

Das Westerwälder Vokalensemble „cannibale vocale“ kehrte dieser Tage von seiner ersten Konzertreise nach England zurück. Die Gruppe unter der Leitung von Matthias Labonte war für zwei Konzerte im Rahmen des international renommierten Festivals „Fringe“ im südeingelischen Brighton verpflichtet worden.

Westerwald. Jahr für Jahr lockt das Brighton Fringe-Festival Musikbegeisterte aus aller Welt in das größte und bekannteste Seebad Englands. Deshalb war es für die cannibale-Sänger eine besondere Ehre, erstmals an diesem internationalen Kulturereignis ersten Ranges teilnehmen zu können. Und so traten die 16 Vokalistinnen mit einem Tross von rund 30 Fans in bester Laune den Weg auf die Insel an. Unter Vertrag genommen hatte den Chor die Konzertagentur Fletch Productions. Beide Konzerte fanden in der der 1827 vom Architekten Charles Barry erbauten Kirche St. Andrew's in der Waterloo Street

in Brighton statt. Diese in unmittelbarer Nähe zum Meer gelegene Kirche, einer von rund 200 Veranstaltungsorten des Festivals, hatte sich für die Dauer des Fringe-Festivals unter der Regie von Fletch Productions in eine Event-Arena verwandelt und bot täglich abwechslungsreiche Programme von Konzerten über Kabarett bis hin zu Va-

riétéveranstaltungen. Perfekt in diese bunte Mischung passte das Programm „From Dowland to Rammstein“, das „cannibale vocale“ eigens für das Festival zusammengestellt hatten. „Wir wollten unsere musikalische Bandbreite demonstrieren und waren uns gleichzeitig unserer Rolle als Kulturbotschafter durchaus bewusst“, beschreibt der künst-

lerische Leiter Matthias Labonte die Hintergründe seiner Programmgestaltung und fügt hinzu: „Dazu gehört auch, das ein oder andere Klischee zu bedienen, andere wiederum haben wir sicherlich widerlegen können – das liegt in der Natur der Sache und entspricht unseren Ambitionen“. Als ausgesprochen vorteilhaft erwies sich die Tat-

sache, dass „cannibale vocale“ mit Timothy J. Boulton einen gebürtigen Engländer in ihren Reihen haben, der das Programm gemeinsam mit dem künstlerischen Leiter in dialogischer Form moderierte und dabei auch die kulturellen Eigenheiten beider Nationen humorvoll aufgriff. Neben dem sakralen Raum angemessener geistlicher Literatur

setzten „cannibale vocale“ im ersten Teil einen Akzent auf traditionelle deutsche Weisen, die sie spannungsreich mit englischen Chorwerken kontrastierten.

Herzen des englischen Publikums gewonnen

„Authentizität ist ein eminent wichtiger Faktor für unsere Arbeit“, stellt Labonte fest, „das wuchtige Klangbild eines deutschen Männerchores entspricht keineswegs der britischen Tradition. Es ist uns gelungen, beides überzeugend umzusetzen“. Einige der Werke wurden von Michael Wagenbach einfühlsam am Klavier begleitet. Einmal mehr konnten hier auch die cannibale-Solisten Holger Bast und Thilo Daubach, beide Tenor, besonders brillieren und die Herzen des englischen Publikums für sich gewinnen. Den zweiten Teil des Programmes bildeten Klassiker und aktuelle Titel aus dem Bereich der Populärmusik. Allen voran „Engel“ von der Band Rammstein, das „cannibale vocale“ in einer eigenen und durchaus eigenwilligen Bearbeitung erst-

mals aufführten und damit dem gepflegten Schwermetall „made in Germany“ auf ihre ganz eigene Weise huldigten. Die professionelle Lichtregie des Fletch-Teams setzte die Programmdramaturgie perfekt in Szene und rundete das Konzerterlebnis für die sichtlich hingerissenen Zuhörer ab. Kein Wunder, dass Promoterin Fiona Fletcher „cannibale vocale“ am liebsten bereits für 2010 gebucht hätte. „Alles eine Frage der Konditionen – wir haben uns sehr wohl gefühlt und kämen gerne wieder“, äußerte sich Thilo Daubach diplomatisch zu diesem Angebot. Auch die englische Presse schwärmte und war voll des Lobes für „cannibale vocale“. So ließ sich das Magazin „Three Weeks“ in seiner Rezension zu ungewohnten Superlativen hinreißen: „Stunning, admirable precision, utter perfection“ („Atemberaubend, bewundernswerte Präzision, vollkommene Perfektion“) lautete das Fazit der Konzertbesprechung. Ein Fazit, das sicherlich auch dem Eindruck aller Mitreisenden für die gesamte Konzertreise gerecht wird. nmp



Kulturbotschafter in bester Laune: „cannibale vocale“ am Strand von Brighton.